Die schöne Welt des Kleingartens

Der Kleingärtnerverein Bad Oldesloe von 1950 in der Industriestraße feiert heute sein Jubiläum

BAD OLDESLOE Ein Leben ohne Schrebergarten kann sich Ralf Klesch gar nicht mehr vorstellen. Schon als Baby krabbelte der Oldesloer durch den Kleingarten seines Opas. Vor ein paar Jahren übernahm er das kleine grüne Paradies von seinem Vater Georg und bewirtschaftet es seitdem zusammen mit seiner Frau Marion in dritter Generation. Das Ehepaar gehört zu den rund 80 Pächtern des Kleingärtnervereins Bad Oldesloe von 1950 in der Industriestraße, der heute sein 60-jähriges Bestehen feiert.

Vor 60 Jahren gab es noch keine Industriestraße, auch kein Gewerbegebiet. Das rund 4,7 Hektar große Gelände, auf dem sich heute 80 bestens gepflegte und idyllische Kleingartenparzellen befinden, war sumpfiges Brachland. Dieses recht stadtnah gelegene Areal erkor sich der am 4. September 1950 von sieben Oldesloer Bürgern gegründete Kleingärtnerverein als Gelände für seine Schrebergärten. Ein Pachtvertrag wurde ein Jahr später mit dem Viehkaufmann Theodor Wittmaak abgeschlossen, der das Gelände später an die St. Jürgen Stiftung verkaufte. Die jährliche Pacht betrug damals 1630 DM. Nun brauchte der kleine Verein nur noch viele begeisterte Schrebergärtner, die nach einem Aufruf in der Zeitung rasch gefunden wurden.

Zunächst durften nur Oldesloer Beamte einen Kleingarten mieten, doch das ließ sich nicht lange durchhalten. Da es noch kein eigenes Vereinshaus gab, traf man sich zunächst in Wiggers Gasthof. 1966 konnten die Mitgliederversammlungen im eigenen Vereinshaus, das den Namen des ersten Vorsitzenden Willi Rabuske trägt, stattfinden.

Zu dieser Zeit kletterte der kleine Ralf bereits auf die Apfelbäume im Garten seines Opas Gustav Klesch und tobte mit seinen beiden Schwestern und den vielen anderen Kindern auf der großen Wiese im Eingangsbereich der Kleingartenanlage herum. „Mein Großvater war ein Mann der ersten Stunde und baute sich 1951 eine kleine Laube auf seiner Parzelle“, erinnert sich der 47-Jährige, der 2. Vorsitzender ist. Das Holz dafür stammte von alten Telegrafenmasten, an die Gustav Klesch als Postbeamter des Fernmeldeamtes günstig herankam. Ein paar Balken der alten Laube stehen noch, obwohl das mittlerweile 20 Quadratmeter große Holzhäuschen in den vergangenen sechs Jahrzehnten mehrfach renoviert und umgebaut wurde.

Inzwischen gibt es eine Mini-Küche und eine kleine Kompost-Toilette. Erst 1997 wurde die Kleingartenanlage an das Wassernetz der Stadt angeschlossen, seit ein paar Jahren hat fast jeder einen eigenen Stromanschluss.

Die materielle Not kurz nach dem Zweiten Weltkrieg war groß. Und so bauten alle Kleingärtner auf ihren rund 450 Quadratmeter großen Parzellen Obst und Gemüse an, das eingeweckt, entsaftet und konserviert wurde. „Alles wurde eingeweckt. Meine Eltern hatten hunderte von Gläsern im Keller“, erinnert sich Ralf Klesch. „Gegrillt wurde damals noch nicht, es gab höchstens mal Kartoffelsalat und Kaffee aus der Thermoskanne. Und im Sommer wurde ganz rustikal in der Regentonne gebadet.“

Der Kleingarten diente der Versorgung und Erholung der Familie und den Kindern als Abenteuerspielplatz. Das ist auch heute noch so. Kaum einer weiß, dass das Gelände des Kleingärtnervereins als öffentliche Grünanlage für jedermann ganzjährig zugänglich ist.

Marion und Ralf Klesch sind stolz auf die alten Apfelsorten des Großvaters, die sie auf Niederstammbäumchen aufpfropfen ließen, um sie zu erhalten. Die Äpfel und das daraus gekochte Apfelmus schmecken hervorragend, ebenso die Birnen, Pflaumen und Kirschen. Außerdem werden Kartoffeln und Erdbeeren, Zwiebeln und Möhren und erstmals auch Rosenkohl und Lauchzwiebeln angebaut. Und natürlich gibt es jede Menge Blumenbeete, und im kleinen Gartenteich quaken die Frösche. Dahlien haben es Marion Klesch besonders angetan, sie blühen in allen möglichen Farben von Weiß über Pink und Lila.

Seit 30 Jahren ist Bernhard Maes stolzer Kleingartenbesitzer, außerdem noch Kassenwart des Vereins. Mit dem Vorsitzenden Uwe Böttger wacht er über alle Belange der Kleingärtner. Eine Warteliste gibt es nicht, frei werdende Gärten werden schnell weiterverpachtet. „Inzwischen haben wir hier eine Multi-Kulti-Gemeinschaft mit türkischen, russischen und einer armenischen Familie“, erzählt Maes. „Was in Europa nicht klappt, funktioniert im Kleingärtnerverein bestens.“ *Susanne Rohde*

Idylle auf 440 Quadratmetern: Kassenwart Bernhard Maes, der 2. Vorsitzende Ralf Klesch und seine Frau Marion (v.l.) laden zum 60-jährigen Bestehen des Kleingärtnervereins in der Industriestraße ein. ROHDE